

WIR NEUDÖRFLER



SPÖ

WIR NEUDÖRFLERINNEN

Die neue Parteizeitung der SPÖ - zugestellt von Ihrem persönlichen Betreuungsteam

ORTSPÖST

COVID-19

Corona Sonderausgabe

COVID-19



Dorfleben in Zeiten von Corona

- Seiten 2-3:** Gemeinsam durch die Krise - Unterstützungen durch das Land Burgenland
- Seite 4:** Stimmen von Kindern und Jugendlichen zur Corona Krise
- Seite 6:** Neudorf's Vereinsleben in Zeiten von COVID
- Seite 12:** Neuer Vorsitzender der SPÖ-Bezirk Mattersburg und neuer Jugendgemeinderat





Vorwort SPÖ Vorsitzender Michael Sgarz

Liebe Neudörflerinnen! Liebe Neudörfler!

Gerne würde ich in der aktuellen Nummer der OrtSPÖst über das Seefest oder das Dorffest berichten. Oder darüber schreiben, dass auf den Lockdown im Frühjahr ein traumhafter Sommer folgte. Allein - Corona hat nicht nur Neudörfel oder Österreich - sondern die ganze Welt immer noch im Griff.



Die Corona-Krise hat unser Leben komplett verändert. Wenn Sie diese Zeilen lesen, werden wir den zweiten Lockdown beendet haben (oder auch verlängert). Die Helden der ersten Welle - die unsere Versorgung aufrecht gehalten haben - haben meistens außer Applaus nichts bekommen. Die Österreichische Bundesregierung hat viel beschlossen im Zuge der letzten Monate. Viele der versprochenen Hilfen sind immer noch nicht bei den Menschen angekommen. Manche Personengruppen wurden auch bei der zweiten Hilfswelle nicht berücksichtigt. Die einfache Regel „Wer rasch hilft, hilft doppelt“ gehört auf die ersten Seiten eines Stammbuches jeden Politikers. Die Aussage „Social distancing“ möchte ich weiter so nicht stehen lassen. Die tatsächliche Übersetzung

bedeutet „Räumliche Distanzierung“. Halten wir körperlich Abstand voneinander - nutzen wir die modernen Medien, um trotzdem beisammen zu sein.

Die SPÖ und ihre Vorfeldorganisationen waren trotz der Einschränkungen nicht untätig im heurigen Jahr. Dort, wo es erlaubt und möglich war, gab es Treffen und Veranstaltungen (Sie werden in dieser Ausgabe den einen oder anderen Bericht darüber lesen).

Als besondere Freude für uns möchte ich erwähnen - unser Landtagsabgeordneter und Bürgermeister Dieter Posch wurde im September zum Bezirksvorsitzenden der SPÖ Mattersburg gewählt.

Die Adventszeit beginnt und Weihnachten steht vor der Türe. Heuer gibt es keine offizielle Eröffnung der Adventfenster in Neudörfel. Aber trotzdem gibt es auf der Hauptstraße dekorierte Fenster, die von 1. Dezember bis 6. Jänner beim Spazieren gehen zum Betrachten einladen. Der Einladung des Fremdenverkehrs und Verschönerungsvereins sind viele Privatpersonen und auch Vereine gefolgt, um ein Zeichen der Vielfalt entlang der Hauptstraße zu setzen.

Ich bin fest davon überzeugt, dass wir alle gemeinsam das Jahr gut beschließen können und wünsche eine besinnliche Adventszeit, fröhliche Weihnachten und einen guten Rutsch ins neue Jahr

Freundschaftliche Grüße,

Michael Sgarz
Michael Sgarz

Impressum gemäß § 24 Mediengesetz:

Medieninhaber, Redaktion und Herausgeber:
SPÖ Neudörfel, Hauptstrasse 44/M2, 7201 Neudörfel

Hersteller: Wograndl-Druck GmbH, Druckweg 1, 7210 Mattersburg

Erscheinungsort: 7201 Neudörfel

Die OrtSPÖst erscheint 2020 in zwei Ausgaben. Ergeht an alle Haushalte.

Gemein

Die Burgenländische Landesregierung versuchte mit mehreren Maßnahmen die Auswirkungen der Corona-Krise für den einzelnen Bürger abzufedern.

Unter anderem wurde der bekannte Handwerkerbonus aufgestockt und verlängert und es wurde neu ein Tourismusgutschein eingeführt.



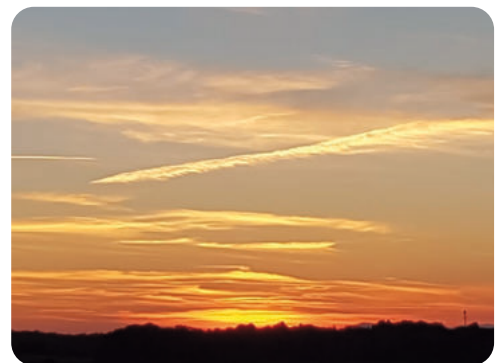
Impressionen aus Oberhenndorf

Übernachtungsgutschein

"Der 75 Euro Gutschein von LH Doskozil hat uns motiviert, den Süden unseres Landes zu erkunden.

Wir bezogen im Hotel „Oasis“ in Oberhenndorf unser Quartier. Bei traumhaft schönem Wetter erkundeten wir die weitere Umgebung, von Güssing bis Heiligenbrunn zur Uhdler Verkostung. Reizvolle Dörfer, ansprechende Landschaft, der Süden des Burgenlandes ist eine Reise wert."

Eine Berichterstattung unserer junggebliebenen Pensionisten und Pensionistinnen.



Traumhafte Idylle in der "Toskana Österreichs"

ieinsam durch die Corona-Krise!

Handwerkerbonus wird weiter aufgestockt: 2,8 Mio. Euro bisher ausbezahlt

LH Doskozil und LR Dorner: Der Handwerkerbonus wurde sehr gut angenommen, über 3000 Anträge wurde heuer positiv behandelt. Nicht nur Arbeitsleistung, sondern auch ein Teil der Materialkosten wird gefördert.

Landeshauptmann Hans Peter Doskozil und Infrastrukturlandesrat Heinrich Dorner kündigten im September eine weitere Aufstockung des Burgenländischen Handwerkerbonus an. „Der Handwerkerbonus wurde sehr gut angenommen, wir haben bis dato rund 2,8 Mio. Euro zur Auszahlung gebracht. 1.500 Anträge wurden bereits positiv

behandelt und weitere 1.500 Anträge warten bereits. Das bedeutet, wir rechnen durchaus in diesem Jahr mit einem Finanzierungsbedarf für den Handwerkerbonus von bis zu sechs Mio. Euro. Der Burgenländische Handwerkerbonus, der im nächsten Jahr mit zwei Mio. Euro vorgesehen gewesen wäre, wird 2021 mit drei Mio. Euro dotiert werden“, kündigte Doskozil an.

Der Handwerkerbonus sei ein wichtiges Instrument zur Belebung der Wirtschaft, von dem „burgenländische Klein- und Mittelunternehmen sowie ihre Arbeitnehmer gerade in Zeiten der Corona-Krise enorm profitieren. Und es ermöglicht den privaten Haushalten, jene Investitionen zu tätigen und sich zu leisten, die sie vielleicht schon lange vorge-

habt haben“, erklärte Doskozil. Bereits Anfang Juni hat das Land aufgrund der Corona-Krise und der negativen Auswirkungen auf die Wirtschaft den Handwerkerbonus enorm ausgeweitet, Förderbeträge wurden verdoppelt und es werden seither mehr Leistungen gefördert. Der nicht rückzahlbare Zuschuss beträgt für Arbeitsleistungen 25 Prozent der förderbaren Kosten und maximal 10.000 Euro. Bei Maßnahmen, die mehr Energieeffizienz bringen, werden auch Materialkosten mit 25 Prozent und maximal 14.000 Euro gefördert. Es können weiterhin Anträge gestellt werden, die auch behandelt und - wenn alle Auflagen erfüllt werden - bewilligt werden.



Gerhard Kiraly vor seinem sanierten Haus

Wir haben Gerhard Kiraly, der die Corona-Zeit und den Handwerker-Bonus genutzt hat, um sein Haus zu sanieren, zu seinen Beweggründen gefragt.

OrtSPÖst:

Lieber Gerhard, du hast ja im Zuge der Corona Zeit dein Haus renoviert. Was hat dich bewogen, den Handwerkerbonus zu nutzen?

Gerhard Kiraly: Da unsere Fenster und die Fassade in die Jahre gekommen sind und wir

Energie einsparen wollen, haben wir uns entschlossen den Handwerkerbonus zu nützen. Um in der Krise burgenländische Betriebe zu unterstützen und Arbeitsplätze zu erhalten.

OrtSPÖst:

War es schwer Handwerker aus dem Bezirk zu finden?

Gerhard Kiraly: Eigentlich nicht, wir konnten Firmen von Neudörfel und unserer Umgebung mit den Arbeiten beauftragen

OrtSPÖst:

War das Einreichen schwierig und wurdest du von den Handwerkern dabei unterstützt?

Gerhard Kiraly: Nein, eingereicht wird mit dem Ansuchungsformular. Die Firmen waren sehr entgegenkommend.

Aus der Redaktion

Das Jahr 2020 neigt sich dem Ende zu und es war zweifelsohne in jeder Hinsicht ein Ausnahmejahr. Viele ArbeitnehmerInnen haben ihre Jobs verloren oder wurden in Kurzarbeit geschickt. Manche Firmen mussten aufgrund der Umsatzeinbußen gar zusperrern. Vereine, die von Festen und Freiwilligenarbeit leben, haben massive Einnahmeverluste.

Gemeinden mussten geplante Projekte auf Eis legen, weil die Einnahmen aus der Kommunalsteuer und aus den Ertragsanteilen fehlen. Diese Liste ließe sich leider noch ewig fortsetzen. Gleichzeitig gibt es aber einige Wenige, große Konzerne wie Amazon zum Beispiel, die von dieser massiven Gesundheitskrise -

die in eine Wirtschaftskrise ausgeartet ist, profitiert haben.

Auch die Parteiarbeit hat sich für uns als SPÖ Neudörfel verändert. Normalerweise würden Sie, liebe Neudörfelinnen und Neudörfel bereits die 4. Ausgabe der „OrtSPÖst“ in Ihren Händen halten. Aber auch wir mussten Corona-Bedingt heuer all unsere geplanten Veranstaltungen absagen, von denen wir Ihnen so gerne berichtet hätten. Kein Ball, kein Seefest, keine Gassentratsche, kein Parteausflug, kein Stand am Dorffest, usw. Daher gibt es von heuer auch nicht allzu viel zu berichten.

In dieser vorliegenden Ausgabe haben wir versucht, Ihnen ein bisschen einen Einblick zu gewähren, wie das Dorf- und Vereinsleben in dieser so schwierigen Zeit funktioniert hat bzw. funktioniert.

Wir lassen Vereinsmenschen und privaten Personen zu Wort kommen, wie sie diese Ausnahmesituation individuell erleben und wollen mit der vorliegenden Ausgabe zum Denken anstoßen.

Wir wünschen Ihnen, liebe Neudörfelinnen und Neudörfel eine schöne Adventzeit sowie besinnliche Weihnachten im Kreise Ihrer Liebsten. Bleiben wir zuversichtlich und gesund. Wir freuen uns darauf wieder mit Ihnen das eine oder andere Getränk bei einer unserer Veranstaltungen trinken zu dürfen. Denn eines steht fest: Diese Ausnahmezeit wird auch vorbei gehen. Bleiben Sie positiv!

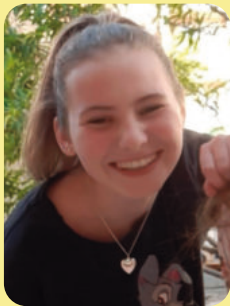
*Alles Liebe,
Ihr Redaktionsteam*

Corona bestimmt

Es ist eine außergewöhnliche Zeit, in der sich selbst alltägliche Abläufe des gemeinsamen Zusammenlebens verändern. Beruf, Schule, Kindergarten aber auch Kulturangebote und viele andere Bereiche des gesellschaftlichen Lebens sind davon betroffen. Unsicherheit und Angst sind die Langzeitfolgen der Corona-Krise und treffen vor allem die junge Generation. Wie es einigen betroffenen Kindern und Jugendlichen in Neudörfel geht, lesen Sie hier.

**Hanna, 16:**

„Mir geht es in der Pandemie gut, außer dass ich vielen Dingen, die mir Freude bereiten (z.B. Feuerweh) nicht nachgehen kann. Aber ansonsten hat sich nicht viel verändert, weil ich immer schon viel Zeit mit meiner Familie verbracht habe. Ich habe aber große Angst davor, dass ich mich mit dem Virus anstecken könnte, und damit meine Großeltern gefährde! In der Schule geht es mir eigentlich gut. Es stört mich nur, dass ich permanent vor meinem Laptop sitzen muss, um die Arbeitsaufträge abzuarbeiten. Außerdem melden sich manche Lehrer/innen gar nicht. Nach der Pandemie habe ich mir vorgenommen, mich sportlich mehr zu betätigen, damit ich fit bleibe.“

**Julia, 14:**

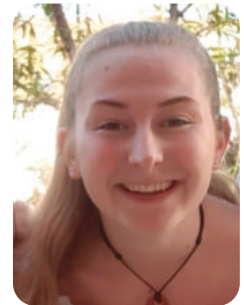
„Ich fühle mich in dieser Krisenzeit nicht so gut, da unser Leben eingeschränkt ist. Ich kann nicht mehr normal mit meinen Freunden reden oder sie umarmen. In der Schule reden wir ständig über Corona, müssen unsere Hände desinfizieren, Masken tragen und Abstand halten. Ich freue mich, wenn ich meine Freunde wieder ohne Maske und Mindestabstand sehen kann.“

Lara, 15:

„Ich finde es schrecklich, dass man sich in dieser Zeit nicht mit seinen Freunden treffen kann. Aber ich muss aufpassen, denn ich habe Angst, dass ich unseren Uropa anstecken könnte. Als Lehrling im Einzelhandel (mit Schwerpunkt Gartencenter) muss ich nun andauernd eine Maske tragen und auf den Mindestabstand achten. Ich freue mich schon auf die Zeit nach der Pandemie, denn dann kann ich alle meine Freunde wieder treffen.“

**Janette, 19:**

„Mir geht es nicht so gut mit der Pandemie, weil meine Ausbildung zur Pflegefachassistentin etwas schwerer ist durch das Distance Learning. Dass ich meine Freunde nicht sehen kann, finde ich auch nicht toll. Auch kann ich meinen Hobbies nicht nachgehen, weil man sich nicht mit anderen Leuten treffen darf. Dennoch habe ich keine Angst vor Corona. Und ich freue mich, dass unsere Praktikas trotz COVID-19 stattfinden werden. Wenn die Pandemie vorbei ist, habe ich mir vorgenommen, meine Hobbies weiterzuführen, viel im Freien zu machen und vor allem meine Freunde zu treffen.“

**Marcel, 7 & Sophie, 10:**

„Wir sind innerhalb der Familie mehr zusammen gewachsen und haben dadurch keine Angst vor dieser Pandemie. Uns fällt nur auf, dass die Kommunikation mit den Lehrerinnen und Lehrern und mit unseren Mitschülerinnen und Mitschülern etwas distanzierter ist. Vielleicht weil wir hinter den Masken das Gesicht des anderen nicht lesen können.“

**Jessica, 10:**

„Also mir geht es im Moment nicht gut. Seit Corona kann ich meine Oma nicht mehr besuchen. Mein Papa gehört auch zur Risikogruppe, aber er ist jetzt zu Hause und das macht mich glücklich. Ich fürchte mich vor einem Coronatest, denn ich habe in TikTok gesehen wie unangenehm das sein kann. Wenn diese Pandemie vorbei ist, mache ich eine coole Mädchenparty bei mir zu Hause!“

Sophie, 8 & Julian, 5 & Annalena, 4:

„Uns geht es den Umständen entsprechend gut. Ein bisschen Angst haben wir um unsere Mama und unseren Papa, weil die beiden in der Pflege tätig sind und sie sich in der Arbeit mit Corona anstecken können. Es fehlen uns die traditionellen Feste, Geburtstagsfeiern und Tanzkurse im Kindergarten bzw. in der Volksschule. Nach der Pandemie fahren wir für ein paar Tage in die Therme und in den Familypark. Wir freuen uns auch auf die Treffen mit unseren Verwandten und Bekannten.“



unser aller Alltag

Annelie Grill ist 22 Jahre und studiert Deutsch und Biologie auf Lehramt an der Uni Wien.

OrtsSPöSt:

Wie hast du als Studentin die Zeit des ersten Lockdowns, als ihr auch in der Uni auf Distance Learning umstellen musstet, erlebt?

Annelie: Diese Zeit war stressig und ungewiss. Anfangs war deutlich zu erkennen, dass viele Lehrende mit den technischen Mitteln überfordert waren und nicht genau wussten, wie sie ihre Kurse online halten sollten. Viele waren sehr bemüht, das Beste aus dieser Si-



Annelie Grill gewährt uns einen Einblick in das Studierendenleben in Zeiten von Corona

tuation zu machen und gingen auch sehr auf uns Studierende ein. Andere hingegen zeigten wenig Empathie und schütteten uns wahllos mit Arbeitsaufträgen ohne jegliche Hilfestellungen zu. Es wurde teilweise viel mehr verlangt als während des normalen Unibetriebes. Die neuen Prüfungsmodalitäten beinhalteten ein sehr knapp bemessenes Zeitlimit, was zusätzlich Druck erzeugte. Einerseits wurde uns in Mails der Uni Verständnis und Zuversicht ausgesprochen, aber andererseits nahm nicht wirklich jemand Rücksicht darauf, dass wir Studierende auch Teil dieser globalen Pandemie sind und genauso unter gesundheitlichen Folgen und Zukunftsängsten leiden können.

OrtsSPöSt:

Wie gehst du selbst mit dieser neuen Art des Lernens - dem Distance learning - um?

Annelie: Da ich ein gutes Zeitmanagement habe und ich es mag, meine Arbeiten und Kurse selbst einzuteilen, stellt es für mich kein Problem dar. Aber natürlich braucht man auch viel Selbstdisziplin und Überwindung, um sich immer wieder vor den Laptop zu setzen. Es ist ein ganz anderes Gefühl, nur noch von zuhause aus zu arbeiten und keine angeregten Diskussionen in Hörsälen verfolgen zu können. Die Kommunikation ist nun eine ganz andere. Zum Glück hat sich seit März viel verändert und ei-

nige Lehrende versuchen auch den Austausch wieder aufzunehmen. Aber grundsätzlich kann es dennoch nicht mit der gewohnten Situation verglichen werden.

OrtsSPöSt: Fehlen dir die persönlichen sozialen Kontakte zu deinen StudienkollegInnen und wisst ihr als Studierende, wie es weiter geht?

Annelie: JA! Es fehlt mir wirklich sehr, mich mit meinen StudienkollegInnen auszutauschen und auch neue Leute kennenzulernen. In der Uni kommt man immer mit so vielen verschiedenen Menschen ins Gespräch, auch während der Lehrveranstaltungen erfährt man neue Denkansätze und Meinungen, es erfolgt immer ein reger Austausch. Es ist wirklich sehr schade, dass dies nun sehr eingeschränkt bis gar nicht möglich ist. Im Sommersemester war es anfangs unklar, wie es weitergeht und wann bzw. wie die Prüfungen stattfinden werden. Im Wintersemester wurde gleich zu Beginn bekannt gegeben, dass immer wieder eine Abwandlung von Präsenz- zu Onlinelehre erfolgen kann. Letztendlich ist dies auch passiert, aber da diesmal schon im Vorhinein alles durchgeplant wurde und man ohnehin damit gerechnet hat, war es nicht so dramatisch wie beim ersten Mal.

Wir danken für das interessante Gespräch!

Unser Gemeinderat Abdullah Acar hat seit 8 Jahren sein eigenes Taxiunternehmen „Met Taxi“. Vor der Krise waren es 5 MitarbeiterInnen. Jetzt sind es nur mehr zwei. Der OrtsSPöSt erklärt „Apo“, wie es der Branche in der Corona-Krise geht.

OrtsSPöSt: Lieber Apo, wie geht es dir und deinen Unternehmen in diesen Corona-Zeiten? Wie sieht es mit den Einnahmen aus?

Apo: Ganz ehrlich es ist eine extrem schwierige Situation. Laut meinem Steuerberater habe ich derzeit Einnahmeeinbußen von 82 Prozent! In diesem Jahr ist so viel weggebrochen. Normalerweise machen wir einen Großteil unserer Einnahmen mit Fahrten bei Festen im Sommer, mit Flughafenfahrten, dem Fortgehen in Wien und Wiener Neustadt, zu Ostern, Geburtstagsfeiern. Da es das alles nicht geben darf, fallen unsere Fahrten und somit unsere Einnahmen weg. Zusätzlich gibt es viele Menschen, die Angst haben und ihr Haus nicht ver-

lassen. Das sind zusätzliche „normale“ Fahrten, die wegfallen.

OrtsSPöSt:

Wie geht es finanziell? Sind die Hilfgelder des Bundes ausreichend?

Apo: Ich habe zwar Gelder aus dem Härtefond erhalten, diese sind aber bei weitem nicht ausreichend und decken nicht ansatzweise das ab, was wir an Umsatzeinbußen zu verzeichnen haben. Zusätzlich ist die Beantragung sehr kompliziert und auch die Berechnungsformel. Ohne Steuerberater ist das fast nicht zu machen.

OrtsSPöSt:

Wie sind die Aussichten? Gibt es Hoffnung auf Besserung?

Apo: Die sind ehrlicherweise sehr schlecht. Das Weihnachtsgeschäft, das für uns normal mit Weihnachtsfeiern usw. so wichtig ist, wird wegfallen und wir wissen auch überhaupt nicht, wie es weiter gehen soll. Unsere Kreditraten sind bis Ende Februar gestundet. Was

passiert danach? Gibt es eine Verlängerung? Wir fühlen uns total überfordert und im Stich gelassen. Und da spreche ich für meine gesamte Branche. Alles wartet auf eine Impfung,

nur keiner weiß wann sie kommt und ob sie kommt. Wo und wann ist ein Ende in Sicht? Fragen über Fragen mit keinerlei Aussicht auf Besserung. So eine Zeit haben wir noch nie erlebt.

Wir danken für dieses offene Interview und drücken die Daumen, dass bald wieder Besserung in Sicht ist!



Taxiunternehmer "Apo" über die Schwierigkeiten seiner Branche



SC Neudörfel Obmann Mike Schügerl im Interview

OrtSPÖst:

Lieber Mike, aus Sicht des SC Neudörfel: Was bedeutet die Corona-Krise und ihre Auswirkungen für das Vereinsleben des SC Neudörfel?

Michael Schügerl: Es sind für uns natürlich ganz schwierige Zeiten. Wir haben seit dem Frühjahr mit allen erforderlichen Covid-Maßnahmen (beim Training, in der Kantine, zugeordnete Sitzplätze, etc.) immer wieder versucht den laufenden Betrieb irgendwie aufrecht zu erhalten. Nicht nur, dass unsere Heimspiele nur bedingt möglich waren, konnten auch sämtliche von uns geplanten Veranstaltungen wie Dorffest, Kastanienfest, Ball, etc. nicht durchgeführt werden, was bedeutet, dass wir mit hohen Einnahmeverlusten zu kämpfen haben. Es gibt aber weiterhin laufende Fixkosten wie Rückzahlungen, Strom, Gas, Wasser, Instandhaltungs- u. Wartungsarbeiten der Sportanlage, etc. die der Verein weiterhin finanziell bewältigen muss. Natürlich leidet auch das Vereinsleben sehr darunter, denn ein Heimspiel ist nicht nur dazu da, dass unsere Fans und Besucher die Kampfmannschaft, die U23 oder die Nachwuchsteams unterstützen, sondern die Spiele erfüllen auch einen wichtigen kommunikativen Zweck in unserem sozialen Zusammenleben.

OrtSPÖst:

Der SC Neudörfel zeichnet sich ja auch durch seine Nachwuchsarbeit aus. Wie ist die Situation im Moment dort?

Michael Schügerl: Jeder verlorene Trainingstag ist für alle Nachwuchsskicker(innen) und deren weitere Entwicklung selbstverständlich nicht förderlich. Unsere Nachwuchstrainer waren aber bis zuletzt mit vollem Engagement und unter Einhaltung aller Covid-Maßnahmen dabei, unseren Jungs und Mädels zumindest ein geregeltes Training zu ermöglichen. Leider ist aufgrund der aktuellen Maßnahmen seit dem 03.11.2020 auch im Nachwuchsbereich sowohl Outdoor wie auch Indoor kein Training mehr möglich.

OrtSPÖst:

Ab wann rechnet ihr wieder mit Normalbetrieb? Gibt es da irgendwelche Aussichten?

Michael Schügerl: Wenn ich ganz ehrlich bin, rechne ich erst mit einem halbwegs normalen Betrieb ab Sommer 2021. Wirklich konkrete Aussichten gibt es derzeit noch gar nicht, aber wir hoffen, dass wir die begonnene Meisterschaft der Kampfmannschaft im Laufe des Frühjahr 2021 zumindest in einem Durchgang (sprich 1x jeder gegen jeden)

beenden können. Ich möchte mich an dieser Stelle auch bei meinen Funktionären, der Kantinencrew, der Jugendleitung und allen freiwilligen HelferInnen bedanken, die in dieser schweren Zeit auch tatkräftig mitgeholfen haben die vorgeschriebenen Covid-Maßnahmen bei den Heimspielen umzusetzen. Ein großer Dank gilt auch unserer Gemeindevertretung, den Sponsoren, unserem AHC, VIP-Mitglie-



SC-Neudörfel Obmann "Mike" Schügerl

dern und allen Mitgliedern für die laufende Unterstützung! Trotz der schwierigen Zeiten versuchen wir weiterhin mit vereinten Kräften das SCN-Schiff auf Kurs zu halten.

Ratsvikar Martin Kruckenfellner im Interview

Die OrtSPÖst hat den Ratsvikar der katholischen Kirche, Martin Kruckenfellner, zum Interview gebeten. Auch die Kirche stellt und stellt die Kirche nach wie vor vor große Herausforderungen.

OrtSPÖst:

Wie sind die Kirche in Neudörfel und die Gläubigen mit der Corona Krise umgegangen?

Martin Kruckenfellner: Während des ersten Lockdowns, als wir keine Messen halten durften, war die Kirche trotzdem täglich für unsere Kirchengemeinde geöffnet. Zusätzlich wurden jeden Tag neue Tagesgebete für die Besucher angeboten. Zu besonderen Festen wie Palmsonntag haben wir die Kirche geschmückt, im kleinen Kreis wurden Palmzweige gesegnet, die sich die Kirchenbesucher mit nach Hause nehmen konnten. Auch zu Ostern wurde die Kirche besonders schön dekoriert, gemeinsam mit unserem Pfarrer Kuruvila haben wir bei einem kleinen gesegneten Osterfeuer die Osterkerze entzündet, die die Ostertage über gebrannt hat.

Außerdem wurden regelmäßig Online-Messen von unseren Priestern angeboten.

OrtSPÖst:

Gab es viel Unmut der Gläubigen über die strikten Regeln der Regierung bezüglich Gottesdienste?

Martin Kruckenfellner: Eigentlich waren die Gottesdienst TeilnehmerInnen sehr diszipliniert und haben den Grund, warum wir ihnen keine Messen anbieten können, verstanden. Sobald wir wieder Messen feiern durften haben sich wirklich alle sehr vorbildlich an die hygienischen Maßnahmen gehalten. Aufgrund der Kirchenrenovierung musste wir so wieso auf die Don Bosco Halle ausweichen, wo wir den Platz der großen Halle perfekt ausgenutzt haben und so genügend Abstand halten konnten.



Ratsvikar Martin Kruckenfellner berichtet über das Kirchen-Leben in Zeiten von Corona

OrtSPöst:

Hast du vielleicht eine motivierende kleine Begegnung für uns aus schwersten Zeiten?

Martin Kruckenfellner: "Die schwierigste Zeit ist die beste Gelegenheit, innere Stärke zu entwickeln." (Dalai Lama). Ich finde man sollte auch in schwierigen Zeiten immer versuchen, für sich persönlich etwas Positives zu finden und sich nicht so schnell unterkriegen zu lassen. Und wie einst Goethe schon gesagt hat, man kann auch aus Steinen, die einem in den Weg gelegt werden, etwas Schönes bauen.

Der Wegfall des Gottesdienstes ist ein tiefer Einschnitt eines jeden gläubigen Menschen. Die gemeinsame Feier der Eucharistie ist der Mittelpunkt des kirchlichen Lebens, sie ist zentral für uns Katholikinnen und Katholiken, gibt

uns ein Gefühl der Gemeinschaft und Zusammengehörigkeit. Als wir nach dem ersten Lockdown endlich wieder Gottesdienste feiern durften, waren alle Mitfeiernden (jene die sich getraut haben, trotz der wieder erlaubten Gottesdienste ging die Empfehlung an alle gefährdeten Person hinaus, dennoch daheim zu bleiben), die wieder persönlich zur Heiligen Messe gekommen sind, sehr froh darüber, inklusive mir. Jetzt sind wir wieder in einem "Lockdown light".

Wir dürfen zwar Gottesdienste feiern aber nur in abgespeckter Form. Zum Beispiel ohne Volksgesang, aber unsere Kantorin und Organisten machen alles mögliche um die Gottesdienste trotzdem würdig zu feiern.

OrtSPöst:

Wie ist es dir persönlich ergangen?

Martin Kruckenfellner: Für mich persönlich war es teilweise ein sehr eigenartiges Gefühl. Sowohl im alltäglichen Leben, in dem alles viel ruhiger erschien als sonst, als auch in der Kirche. Plötzlich keine sonntäglichen Pflichten mehr und auch im Pflege- und Betreuungszentrum indem ich als Pfleger beschäftigt bin war alles ein wenig anders. Auch dort bin ich sehr um die Seelsorge unserer Bewohner bemüht. Zu ihnen durfte während des Lockdowns ja ebenfalls kein Priester kommen. Deshalb habe ich versucht ihnen trotz der eher schwierigen Lage (sie durften ja auch keine Besucher empfangen) beispielsweise durch Gebetstexte eine Möglichkeit zu bieten ihrem Glauben nahe zu sein.

Roland Portius Obmann des Männergesangsvereins im Interview

In diesem Interview befragen wir unseren Obmann des Männergesangsvereins (MGV) „Liederkrantz“, Roland Portius zur Vereinssituation aus deren Sicht in Zeiten von Corona. Der MGV würde 2021 das 140ig-jährige Bestehen in einem großen Festakt feiern. Roland ist seit 2010 Obmann des MGV Neudörfel.

OrtSPöst:

Wie hat sich das Vereinsleben im MGV durch die Corona-Krise verändert?

Roland Portius: Das Vereinsleben hat sich seit Ausbruch der Pandemie stark verändert. Für sehr viele unserer Mitglieder ist der Probenabend immer schon ein Fixpunkt im Wochenplan um sich zu treffen, zu plaudern und gemeinsam zu singen. Die Älteren unter uns machen das teilweise schon seit 50 Jahren. Dieses gemeinsame Beisammensein vermissen wir schon sehr.

Es trifft uns sowohl kulturell (Absage des Heurigensingen im Juni) als auch finanziell, da wir durch das entfallene Dorffest und den wohl abzusagenden MGV-Ball unsere beiden Haupteinnahmequellen für dieses Jahr verloren haben. Abgesehen vom Finanziellen vermissen wir auch den Spaß und das gemeinsame Arbeiten und die Interakti-

on mit unseren Gästen, Fans und Unterstützern.

OrtSPöst:

Wie geht ihr mit Proben um?

Roland Portius: Im Frühjahr konnten wir ab Mitte März bis Anfang Juni gar nicht mehr proben. Mit Juni haben wir dann begonnen uns im Freien zu treffen. (abwechselnd in den Gärten einiger Mitglieder). Im September haben wir dann versucht auf normale Proben umzusteigen. Aber aufgrund der steigenden Zahlen mussten wir schon Mitte September auf Proben in Kleingruppen umstellen und mit Anfang Oktober haben wir dann die Proben bis auf weiteres wieder ganz eingestellt.

Keine einfache Zeit für einen Chor also. Je länger dieser Ausnahmezustand dauert, desto länger wird es auch dauern bis wir unsere Stimmbänder wieder halbwegs auf Vordermann bringen können.

leicht, dass wir jetzt erst merken wie sehr wir die Gemeinsamkeit vermissen und welchen Stellenwert der Chor im Leben von vielen Mitgliedern hat. Ich hoffe stark, dass wir, sobald es wieder möglich ist, mit dem gleichen Elan weitermachen mit dem wir schon seit beinahe 140 Jahren den Verein am Leben erhalten.

OrtSPöst:

Gutes Stichwort: Ihr habt nächstes Jahr euer 140-jähriges Bestehen. Wie ist der Ausblick hinsichtlich der Feierlichkeiten?

Roland Portius: Wir sind schon mitten in den Planungsarbeiten für die 140-Jahr-Feier am Wochenende 15. - 19. September 2021. Unser Partnerchor, das Chörli aus Zollikofen, hat uns bereits zugesagt und wir wollen auch noch andere Chöre aus der näheren und fernerer Umgebung für unser Festwochenende einladen. Wir planen einige Aktivitäten und Veranstaltungen und wollen die Feierlichkeiten mit dem Dorffest eine Woche vorher einleiten. Ich bin Optimist und sage jetzt mal dass das Damoklesschwert „Corona“ dann hoffentlich nicht mehr über uns schweben wird und wir all die entfallenen Feste und Veranstaltungen mit umso mehr Begeisterung nachholen werden.



Ein Gruppenfoto aus Zeiten, die noch einfacher waren.

OrtSPöst:

Können ihr auch etwas Positives mitnehmen - etwas das ihr durch diese Krise als Verein gelernt habt?

Roland Portius: Viel Positives fällt mir dazu nicht wirklich ein. Das Einzige wäre viel-

Danke für deine Einblicke in das Vereinsleben des MGV!



ARBÖ Familien-Radwandertag

Am Samstag, dem 08. August 2020 fand wieder der alljährliche Familienradwandertag des ARBÖ Neudörfli statt. Mit zahlreichen Besuchern aller Altersgruppen startete am Nachmittag die Radtour nach einigen motivierenden Worten von Obmann Christoph Fink.

ARBÖ Vorstandsmitglied Hans-Jörg Taubenschuss führte die Radler über den Nadelburg- und Au-Radweg Richtung Zillingdorf. Bei wundervollem Sonnenschein gab es für die mitfahrenden Kinder und jung gebliebenen Erwachsenen die Möglichkeit, eine eindrucksvolle Naturlandschaft zu genießen, sowie für alle Teilnehmer eine kleine Labstation beim „Jausenplatz!“.

Dann fuhren wir weiter nach Lichtenwörth, wobei ein kurzer Zwischenstopp

beim Kinderspielplatz eingelegt wurde, bei welchem sich die mitfahrenden Kinder nach Herzenslust austoben konnten. Nach der ca. 3 -stündigen Tour gab es einen kleinen, netten Ausklang mit Stärkung für Geist und (vor allem) Körper bei der Ulme. Nach vielen netten Gesprächen endete der ereignisreiche Tag

am späten Abend.

„Wir bedanken uns bei allen Teilnehmern für die tolle Ausfahrt und dem gemütlichen Beisammensein und freuen uns bereits jetzt auf den Familienradwandertag im nächsten Jahr.“ so der ARBÖ Obmann Christoph Fink.



Die TeilnehmerInnen am ARBÖ Familien-Radwandertag

Halten wir die Kurve flach!



Unter diesem Motto haben die Kinderfreunde Neudörfli ihre Veranstaltungen gestellt. Und wenn wir uns nicht treffen konnten, so hatten wir während des Lockdowns doch einige Aktivitäten, über die wir hier berichten möchten.

Am 16. März dieses Jahres startete die Corona-Kreativ-Challenge, bei der wir jeden Tag in Facebook etwas gepostet haben, das die Kinder alleine und/oder mit ihren Eltern machen konnten. Dabei zeigten wir kreative Ideen, Bastelanleitungen, Turnübungen und vieles mehr. Zum Beispiel riefen wir dazu auf, einen Regenbogen zu malen oder zu basteln, als ein Zeichen dafür, dass in diesem Haus bzw. in dieser Wohnung Kinder wohnen.



basteln von Regenbogen für die Fenster

diese Aktion mit einem Gewinnspiel. Vor kurzem konnte Sabine Zenz der Gewinnerin den Überraschungskorb überreichen.

Das heurige Kürbisschnitzen musste zu Hause stattfinden. Wir von den Kinderfreunden haben Kürbisse, Vorlagen und Schnitzzeug zur Verfügung gestellt und die Kinder mit ihren Familien dazu ermutigt, uns Fotos von ihren Kunstwerken zu schicken.

Lustig ging es auch bei der Stoaraos (Steinreise) in Neudörfli zu. Es wurden Steine bemalt und an Plätzen im Ort ausgelegt, an denen sie jeder finden konnte. Da diese Aktion momentan etwas eingeschlafen ist, wird es bald die Winterstoaraos geben - ihr dürft gespannt sein.



Beispiele für eine gelungene Stoaraos

Vor Schulbeginn gab es auch eine Zeltnacht für die Kinder in Neudörfli. Das Lager aufbauen

und Gruppenspiele gehörten genauso zum Programm wie Wasserspiele und Eisessen. Nach einer nächtlichen Taschenlampenwanderung über die Gänge wurden neue Rote Falkinnen in die Gruppe aufgenommen. In Vertretung der Landesvorsitzenden Alexandra Gager übergab Michael Sgarz am Lagerfeuer den jungen Falkinnen das Rottuch. Nach einer turbulenten Nacht wurden nach dem gemeinsamen Frühstück noch Freundschaftsbänder geknüpft und lange gespielt.

Zum Tag des Kindes am 20. September wurden an vier Stellen im Ort Zeichnungen auf den Gehsteigen gemalt. Bei jeder Station war eine Beschreibung dabei und lud Kinder dazu ein, gemeinsam mit den Freunden und Familien die Spiele auszuprobieren. Verbunden war

Da dieses Jahr der Martinsumzug leider ausfällt, wollen wir vor allem für die Kinder eine Alternative schaffen, damit sie mit ihren selbstgebastelten Laternen spazieren gehen können. Daher luden wir zur Aktion „Laternenfenster“ ein. Hierbei hängte man eine oder mehrere Laternen in ein Fenster, das am besten zur Straße hinzeigt und bringt sie mit Lichterketten oder LED-Teelichtern zum Leuchten. Nun konnten große und kleine vorabendliche Spaziergänger die tollen Laternen bestaunen.

Ganz im Sinne von St. Martin wollen wir mit Hilfe der Laternen Hoffnung schenken, in dieser schwierigen Zeit. Gemeinsam schaffen wir das und halten die Kurve flach!

Die Kinderfreunde Neudörfli werden sich auch für Weihnachten wieder eine tolle Aktion einfallen lassen.

Warum trifft die Corona-Krise Frauen besonders hart?



Frauen und Mädchen zählen in allen Gesellschaften zu benachteiligten Gruppen und sind aus diesem Grund von der Pandemie und ihren Folgen besonders hart betroffen. Dies führt zu unmittelbaren gesundheitlichen, wie auch zu längerfristigen ökonomischen Folgen. Neudörfl SPÖ-Frauenvorsitzende Sabine Zenz zeigt mit den folgenden fünf Fakten auf, warum Krisenzeiten für Frauen besonders gefährlich sind.

Fakt 1: Frauen kümmern sich vermehrt um Kranke, sei es beruflich oder unbezahlt innerhalb der Familie, sind sie dem Virus stärker ausgesetzt und tragen somit ein hohes Infektionsrisiko. Die Pflege unter den derzeitigen Umständen bringt auch erhebliche psychische Belastungen mit sich.

Fakt 2: Durch die Schließung der Schulen und Kinderbetreuungseinrichtungen können betroffene Frauen nicht mehr in vollem Umfang einer bezahlten Arbeit nachgehen, was unmittelbare und langfristig erhebliche ökonomische Konsequenzen haben kann. In Neudörfl blieb das Betreuungsangebot aufrecht, was für viele Frauen eine große Erleichterung bedeutete.

Fakt 3: Durch das Distance Learning hatten vor allem die Frauen die Doppelbelastung zwischen dem eigenen Beruf und dem Lernen mit den Kindern zu tragen.

Fakt 4: Die ersten Entlassungswellen wegen der COVID-19 Pandemie betrafen vor allem Sektoren, in denen Frauen überrepräsentiert sind, wie Einzelhandel, Gastgewerbe und Tourismus. Die Erfahrung zeigt, dass Pandemien das Armutsrisiko für Frauen erheblich steigern und Frauen nach Krisen meist erheblich länger brauchen, um in die Erwerbstätigkeit zurückzufinden, als Männer.

Fakt 5: Existentielle Sorgen, Quarantäne und eine Einschränkung der Bewegungsfreiheit führen zu einem deutlichen Anstieg von häuslicher Gewalt. Die Leittragenden sind in den meisten Fällen Frauen und Mädchen, die dem gewalttätigen Familienmitglied nun stärker ausgeliefert sind. Jobverluste und/oder Verdienstauffälle können die Abhängigkeit zum (gewalttätigen) Partner verstärken.



SPÖ-Frauenvorsitzende Sabine Zenz

Clubnachmittage des Pensionistenverbandes

Gute Laune und ausgezeichnete Stimmung herrschte bei unseren Clubnachmittagen am 21. Juli und 25. August im Kinderfreundeheim.

Obfrau Maria Hadek bzw. Stellvertreter Erich Steiger konnten viele jung gebliebene Pensionisten begrüßen. Es wurde dabei auch auf die Einhaltung der Vorschriften im Rahmen von Covid 19 hingewiesen.

Für das leibliche Wohl sorgte wie immer das Team des Vorstandes. Wie immer wurde Kaffee serviert und die hausgemachte Mehlspeise genossen. Da Tratschen auch hungrig macht wurde auch vom Angebot Gebrauch gemacht die frisch zubereiteten Schinkenrollen bzw. die „Pesos-Burger“ zu verkosten.

Unsere Besucher waren davon sehr begeistert. Viele haben diese auch mit nach Hause genommen. Die vielen Gespräche machten natürlich auch durstig

und so vergingen die Stunden wie im Flug. Der Vorstand möchte sich für den Besuch sehr herzlich bedanken.

Auf Grund der aktuell verschärften Covid-19 Bestimmungen mussten leider weiteren Clubnachmittag sowie die Halbtagesausflug abgesagt werden.

Die PVÖ Ortsgruppe Neudörfl musste leider die geplanten Ausflüge und Clubnachmittagen bis Ende des Jahres absagen.

Der Vorstand hofft im Jahr 2021 wieder durchstarten zu können. Wir haben schon einiges geplant, wie z.B. einen Ausflug für 3 Tage nach Kärnten.

Wir wünschen allen ein frohes Weihnachtsfest und viel Glück im neuen Jahr. „G´und bleiben!“



Kaffee- und Kuchen beim Peso-Nachmittag

Die Verlierer*innen der Krise

Lösungen für mehr Wohlstand und Verteilungsgerechtigkeit

Erinnern wir uns an die ersten Tage der Pandemie im Frühling - täglicher Applaus für die vielen Menschen, die in sogenannten „systemrelevanten“ Berufen arbeiten; vollmundige Versprechen und Ankündigungen tönen quer durch die Regierungsbank, diese Arbeitnehmer*innen leisten Großartiges, und müssen daher finanziell entsprechend bedacht werden. Passiert ist seither allerdings wenig.

Keine Bonuszahlungen, keine Lohn- und Gehaltserhöhungen, und nach wie vor in vielen Bereichen zu wenig Geld für schwere, anstrengende, gefährliche oder besonders herausfordernde Arbeit. Für die kleinen und mittelständischen Unternehmen, wie auch für die vielen Einzelständigen und Freiberufler*innen ist die Krise zum existenzbedrohenden Problem geworden, das für viele Branchen durch Unsicherheit und Verordnungschaos noch zusätzlich zum Lotteriespiel verkommt. Die staatlichen Hilfen kommen hier und dort mal an; jedoch zähfließend, intransparent, oft viel zu gering oder zu spät, manchmal überbürokratisch oder überhaupt nur über eine Steuerberater*in zu beantragen. Im Gegensatz dazu steht das „koste es, was es wolle“ Versprechen der Regierung, das vornehmlich für Industrie und Großkonzerne gilt, großzügig und unbürokratisch Steuergeld verteilt, und von Rechnungshof und Parlament de facto nicht kontrolliert werden kann weil dafür eigens eine ausgelagerte Finanzierungsagentur gegründet wurde.

Ein anschauliches Beispiel für diese Politik der von Konzernen, Großindustriellen und Superreichen finanzierten ÖVP, ist beim in den Medien durch Skandale dauerpräsenten Großspender Novomatic zu finden - der, wie mittlerweile publik geworden ist, auch in einem engem Verhältnis zu Nationalratspräsident Wolfgang Sobotka steht; der Konzern schüttete kürzlich etwa 50 Millionen Euro an Dividenden aus, weitere 33 Millionen Boni an Vorstandsmitglieder und Aufsichtsräte. Dem gegenüber stehen mindestens 40 Millionen Euro Steuergeld an Corona-Hilfen (für Kurzarbeit), und die Kündigung

von 120 Mitarbeiter*innen (die Ersparnis durch diesen Personalabbau beträgt gerade einmal 4 Millionen). Insgesamt hat unser Beispielkonzern Novomatic also 83 Millionen Euro an Prämien ausgezahlt, zugleich aber 40 Millionen Steuergeld an Staatshilfen erhalten, und dafür wegen eines Einsparungspotenzials von 4 Millionen Euro 120 Menschen in die Arbeitslosigkeit geschickt. Als Bemerkung am Ende dieser Erzählung könnte man noch anführen, dass das Vermögen von Novomatic-Gründer Graf etwa 6,5 Milliarden Euro beträgt. Warum also diese Menschen den Job verlieren mussten, kann wohl nur mehr mit Profitgier und fehlendem Bezug der Politik zur Bevölkerung bzw. deren Lebenssituation erklärt werden.

Doch nicht nur der Arbeitsmarkt und die Verteilungsgerechtigkeit von Vermögen und Staatshilfen sind durch die Epidemie stark betroffen; auch am Sektor der unbezahlten Arbeit (also etwa im Haushalt und der Kinderbetreuung) hat sich die Situation deutlich verschlechtert - vor allem für die Frauen. Laut der österreichischen Ökonomin Katharina Mader zeichnen die Frauen hierzulande nach wie vor in überwiegendem Ausmaß für die Verrichtung unbezahlter Arbeit in den Haushalten verantwortlich; gerade im Zuge einer Gesundheitskrise stünden durch zusätzliche Maßnahmen wie Kindergarten- und Schulschließungen, oder auch Grenzschließungen und den damit nicht mehr verfügbaren Pflegekräften, noch umfangreichere Mehrbelastungen an, die zu einem überwiegenden Teil von Frauen abgedeckt würden. Wenn man sich nun noch als Beispiel den Umstand vor Augen hält, dass in allen österreichischen, börsennotierten Unternehmen insgesamt nur 14 Frauen unter den 174 Vorstandsmitgliedern tätig sind, erkennt man die Ungleichbehandlung von Frauen durch alle Gesellschaftsschichten. Die aktuelle Krise vergrößert also den Geschlechterunterschied nochmals bedeutend, und fördert gleichzeitig die immer weiter aufgehende Schere zwischen den Gesellschaftsschichten. Das äußert sich auch in der Chance, gut durch die Krise zu kommen; bürgerliche



Constantin Luger ist Musiker, Musikwissenschaftler und aktiver Sozialdemokrat. In seiner politischen Arbeit widmet er sich besonders der Chancen- und Verteilungsgerechtigkeit, dem Kampf gegen den Faschismus und der Wahrung von Grund- und Menschenrechten

Haushalte mit guten Einkommen stünden laut Mader hier weit besser da als etwa Familien oder Menschen mit Migrationshintergrund, prekär Beschäftigte, Alleinerzieher*innen, Arbeitslose oder Menschen mit Beeinträchtigung.

Wie kann man nun die heimische Wirtschaft auf die Beine bringen, und zwar unter der Prämisse den Menschen damit gleichzeitig Perspektiven, Wohlstand und soziale Stabilität zurückzugeben? Wie kann es gelingen die Einkommensschere zu schließen, und die Geschlechtergleichstellung voranzubringen? Das alles kann nur dann gewährleistet werden, wenn für die Bevölkerung angemessen entlohnte Arbeitsplätze und umfangreiche soziale Absicherung vorhanden sind.

* *Eine generelle Arbeitszeitverkürzung* (mit vollem Lohnausgleich) schafft nicht nur neue Arbeitsplätze, sondern steigert auch die Produktivität. Die 30-Stunden-Woche schafft 200.000 neue Arbeitsplätze.

* **Umfangreiche Schulungs- und Bildungsmaßnahmen** im digitalen Bereich bieten Frauen neue Jobchancen in Zukunftsbranchen und können viele Wiedereinsteiger*innen zurück ins Berufsleben führen.

* **Kostenlose, öffentliche, ganztägige Schulen und Kindergärten** helfen Familien mit Mehrfachbelastung, etwa durch Home-Office und Kinderbetreuung. Eine Gesamtschule für alle 10- bis 14-jährigen beseitigt soziale Ungleichheiten und sorgt für mehr Fairness im Bildungsbereich. Bei einem solchen Konzept sinkt auch der Förderbedarf von Kindern mit speziellen Bedürfnissen nachweislich; die Kinder lernen voneinander.

* **Es ist nötig, mehr Geld in Gesundheitsvorsorge, staatliche Pflege und Sicherung der medizinischen Grundversorgung zu investieren**, damit schnelle, unkomplizierte und kostenfreie Arztbesuche und Behandlungen möglich sind. Gerade Einzel- und Kleinunternehmer, Alleinerziehende oder Freiberufler sind hier oft stark betroffen, da Krankheit oft massive Einbußen und Einkommensausfälle zur Folge hat.

* **Bei Konzernen gilt es, Steuerschlupflöcher zu schließen**, und zu verhindern dass Gewinne entnommen und Verluste zu Lasten aller mit Staatshilfen bezahlt werden; die Finanzierung zur Beendigung der sozialen Krise ist damit möglich. Onlinegiganten wie

Amazon, die allein in Europa jährlich Gewinne im 1-Billionen-Euro-Bereich (!) erzielen, dafür jedoch kaum Steuern zahlen, müssen EU-weit zur Kasse gebeten werden.

Wir sind jetzt am Zug

um die Krise als Chance für unsere Gesellschaft zu nutzen; um für uns und unsere Kinder eine gerechtere Zukunft zu schaffen und ein sorgenfreies, gesundes, selbstbestimmtes und glückliches Leben für alle Menschen in diesem Land zu ermöglichen.

Für die Vielen, nicht die Wenigen!

Über das Corona-Management der Bundesregierung...

Wir versuchen in einer kurzen Übersicht die Vorbereitungen der Corona-Maßnahmen vor dem 2. Lockdown chronologisch darzustellen. Viele Menschen haben sich über die Art und Weise - vor allem über die Inszenierung - geärgert. Zurecht, wie wir finden.

Donnerstag, 29. Oktober:

Mit Spannung wird die Pressekonferenz von Kanzler Kurz - dem Meister der Inszenierung - von den Menschen die in Österreich leben, erwartet. Zahlreiche Medien bereiten das Volk (aufgestachelt aus Regierungskreisen) auf härtere Maßnahmen vor. Kommt es zu einem zweiten Lockdown?

Wie drastisch werden die Maßnahmen sein? Nachdem es die gefühlte 200. Pressekonferenz seit Ausbruch der Pandemie war, ist das Interesse an diesen inzwischen ein bisschen abgeflacht. Nur diesmal steigt das Interesse wieder, da alle davon ausgehen, dass es wieder zu Verschärfungen kommt. Somit finden sich so viele Menschen vor den Fernsehern dieses Landes wie schon lange nicht mehr ein, um die Pressekonferenz live zu verfolgen. Und dann ist es soweit: Vor staatstragenden Fahnen tritt der Kanzler mit Maske und flankiert von Gesundheitsminister sowie Experten vor die Kamera und verkündet etwas, von dem sich viele vor den Kopf gestoßen fühlen. In einem Satz zusammengefasst verkündet er: „Der Anstieg der Corona-Zahlen ist beängstigend, daher werden wir morgen, Freitag, mit den Sozialpartnern und am Samstag mit den Landeshauptleuten sowie den anderen Parteien sprechen und dann im Anschluss am Samstag die weitere Vorgehensweise bekannt ge-

ben“. Er hat also verkündet, dass er in zwei Tagen etwas verkünden wird. Diese Inszenierung war also mehr als überflüssig!

Und noch überflüssiger, wenn man die Geschehnisse der nächsten Tage näher betrachtet.

Freitag, 30. Oktober:

Während die Sozialpartner (AK, ÖGB, WK) tatsächlich am Verhandlungstisch im Bundeskanzleramt sitzen, macht der Verordnungsentwurf aus dem Bundeskanzleramt bereits auf Social Media - gestreut durch Boulevard-Medien, die Runde.

Wie müssen sich die PräsidentInnen von Arbeiterkammer, Gewerkschaftsbund und Wirtschaftskammer fühlen, wenn sie mit dem Bundeskanzler an einem Tisch sitzen, um über etwas Wesentliches zu verhandeln und gleichzeitig den Boulevard-Medien bereits der fertige Entwurf geschickt wird, über den gerade offensichtliche Scheinverhandlungen geführt werden? Wie müssen sich die Landeshauptleute fühlen, die angeblich am nächsten Tag eingebunden hätten werden sollen? Ein gemeinsamer österreichischer Schulterschluss sieht anders aus!

Samstag, 31. Oktober:

In der Nacht, um 1:27 Uhr (!) wird der Entwurf aus dem Kanzleramt dann end-

lich auch an die anderen Parteien sowie an die Landeshauptleute geschickt. Zu einer Zeit, in der ihn ohnehin bereits ganz Österreich kannte. Um 14 Uhr gibt es eine Videokonferenz von Kanzler Kurz mit den Landeshauptleuten. Unser burgenländischer Landeshauptmann Hans Peter Doskozil bringt auf den Punkt, was sich alle dachten, indem er diese Videokonferenz ganz offen als „wertlos“ bezeichnet. Auch Wiens Bürgermeister Michael Ludwig schließt sich an, und bezeichnet die Vorgehensweise der Bundesregierung in Bezug auf das Corona-Management und den neuen Verordnungsentwurf in dieser Videokonferenz als schlichte „Verhöhnung der Bundesländer“.

Wenigstens einen Erfolg konnten die roten Landeshauptleute der Regierung noch abgewinnen: Unternehmen, die staatliche Unterstützung in der Corona-Krise bekommen, dürfen keine MitarbeiterInnen kündigen.

Nicht einmal das wäre in der Verordnung der türkis-grünen Bundesregierung vorher vorgesehen gewesen...Und somit wären einmal mehr die ArbeitnehmerInnen die großen VerliererInnen gewesen. Ein „österreichischer Schulterschluss“, wie ihn die Bundesregierung selbst mehrfach eingefordert hat, sieht anders aus...

Bürgermeister Dieter Posch neuer SPÖ-Bezirksvorsitzender!

Am 12. September wurde unser Neudörfler Bürgermeister Dieter Posch von rund 180 Delegierten im Martinihof Neudörfel mit knapp 95 Prozent der Stimmen zum neuen Bezirksvorsitzenden der SPÖ-Bezirk Mattersburg gewählt. Er folgt damit Christian Illedits nach, der im Zuge des Commerzialbank-Skandals dieses Amt zurückgelegt hat. Als seine StellvertreterInnen wurden die Landtagsabgeordnete Claudia Schlager aus Mattersburg, AK-Präsident Gerhard Michalitsch und die Siglesser Vizebürgermeisterin Ulrike Kitzinger gewählt. Der Neudörfeler Gemeindevorstand Martin Giefing wurde als neuer Bildungsreferent des Bezirks ebenfalls in den Vorstand gewählt. Unter den prominenten Gästen fand sich unter anderem auch Landeshauptmann Hans Peter Do-

skozil ein. Der neue Bezirksvorsitzende bedankte sich recht herzlich bei allen für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und versprach vollsten Einsatz für den Bezirk zu leisten, betonte jedoch auch immer wieder seine Verpflichtung seiner Heimatgemeinde Neudörfel gegenüber. Das Team der SPÖ-Neudörfel gratuliert unserem Bürgermeister und sichert vollste Unterstützung zu!



der neue SPÖ-Bezirksvorsitzende BGM Dieter Posch bei seinem Referat

Neuer Jugendgemeinderat für Neudörfel!

Bei der Gemeinderatssitzung am 29. September wurde unser Gemeinderat Lukas Feßl zum neuen Jugendgemeinderat einstimmig gewählt.

Wir bedanken uns für das Vertrauen über die Parteigrenzen hinweg.

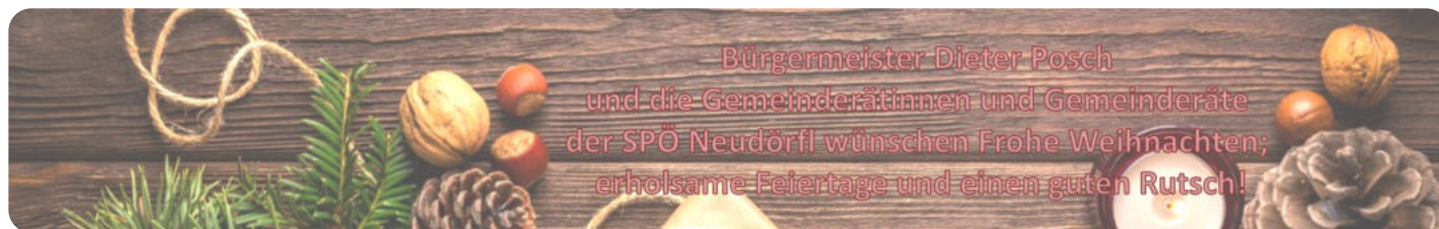
Lukas, dir wünschen wir viel Kraft, Energie und ein offenes Ohr für die Anliegen der Jugendlichen im Ort.

Bedanken wollen wir uns auch bei Martin Giefing, der diese Funktion bis dato inne hatte, der dem Neudörfeler Gemeinderat aber natürlich als Gemeindevorstand erhalten bleibt



Bürgermeister Dieter Posch mit dem neuen Jugendgemeinderat Lukas Feßl sowie dem scheidenden Jugendgemeinderat, Gemeindevorstand Martin Giefing

Lukas Feßl, 24 Jahre alt. Funktionär bei den Kinderfreunden und ARBÖ. Beruflich ist Lukas als Versicherungsangestellter tätig. Er wird das Sprachrohr der jungen Neudörfelerinnen und Neudörfeler sein. Wenn du ihn kontaktieren willst, geht das einfach über Facebook oder per Email (lukas.fessel@spoe-neudoerfl.at)



Bürgermeister Dieter Posch
und die Gemeinderätinnen und Gemeinderäte
der SPÖ Neudörfel wünschen Frohe Weihnachten;
erholsame Feiertage und einen guten Rutsch!